

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 14.10.2018

Christliche Ethik: Werte und Kindererziehung

Christliche Ethik. Thema heute: Werte und Kindererziehung

Das Thema „Werte und Kindererziehung“ ist eines, das mich in meinem Leben schon deshalb sehr beschäftigt hat, weil wir als Ehepaar das Buch *Mit Werten erziehen und prägen* geschrieben haben. Im Vorfeld zu diesem Buch hat mich als Vater von zwei wunderbaren Töchtern eine Frage beschäftigt: Was kann ich tun, dass meine Kinder gläubig werden? Und von meiner Art her, bin ich der Typ, der bei solchen Fragen die Bibel aufschlägt. Ich bin wirklich davon überzeugt, dass die Bibel Gottes Wort an den Menschen ist. Ich behaupte nicht, dass sie leicht geschrieben ist, aber ich glaube, daran, dass man sie wie eine Schatzkarte verwenden kann. Ich habe das immer und immer wieder erlebt, dass mir die Bibel auf Lebensfragen Antworten gab, die sich im Nachhinein als absolut wahr und richtig herausgestellt haben. Mithilfe der Bibel habe ich einen Schatz nach dem anderen gehoben. Und das macht mich bis heute deshalb so sprachlos, weil mein Start ins Leben gelinde gesagt ruppig war. Andere würden von einem schweren emotionalen Trauma sprechen. Ich habe jedenfalls fast alle Erinnerung an meine Kindheit verloren... und das ist aus therapeutischer Sicht definitiv kein gutes Zeichen. Deshalb fängt der Bericht über meine Bekehrung zu Gott auch mit den Worten an: „Eigentlich hatte meine Kindheit alles, um ein kaputter Mensch zu werden...“, aber ich bin keiner. Also ich will nicht sagen, dass ich völlig normal bin. Auf keinen Fall. Aber meine Vergangenheit ist nicht die prägende Größe in meiner Gegenwart. Weder der Mangel an Vorbildern, noch die Erfahrungen von Vernachlässigung, Verrat und Ambivalenz haben mich davon abgehalten ein Leben zu führen, in dem ich mich wohl fühle, in dem ich die Liebe meiner Frau und meiner Kinder genießen darf und in dem ich meine Berufung gefunden habe. Und wenn mich jemand fragt: Wie hast du das gemacht? Dann ist meine Antwort immer dieselbe. Ich habe die Bibel gelesen. Ich bin mit Anfang 20 Christ geworden und habe mich aufgemacht, die Bibel zu entdecken. Nenn mich naiv. Aber ich dachte mir: Wenn es Gott gibt, wenn er mich wirklich liebt, dann muss die Bibel so eine Art überdimensionaler Liebesbrief sein, in dem ich alles an Zuspruch und Unterstützung finde, was ich zum Leben brauche. Und wenn Gott mir seinen Geist gibt, damit der mich in alle Wahrheit leitet... dann muss ich von meiner Seite nur genug Zeit und Ehrlichkeit aufbringen. Der Rest passiert dann (fast) von allein. Und so war es auch. Und

immer mehr wurde mir die Bibel zu einer Schatzkarte. Und mit jeder Entdeckung wurde mein Leben reicher. Auch die Frage, *Was kann ich tun, dass meine Kinder gläubig werden*, wurde irgendwann beantwortet. Die Antwort steht in Sprüche 22,17-19

Sprüche 22,17-19: Neige dein Ohr und höre die Worte von Weisen und richte dein Herz auf meine Erkenntnis! 18 Denn lieblich ist es, wenn du sie in deinem Innern bewahrst. Sie mögen sich alle miteinander auf deinen Lippen bereithalten! 19 Damit dein Vertrauen auf dem HERRN steht, belehre ich dich heute, gerade dich.

Damit dein Vertrauen auf dem HERRN steht, es geht um Glauben. Und was führt zum Glauben? *Belehre ich dich heute*. Lehre, Wissen, Erkenntnis ist die Grundlage für Glauben, wie Glauben die Grundlage dafür ist, manche Erkenntnis an sich heran zu lassen. Die beiden – Glauben und Erkenntnis – darf man nicht voneinander trennen. Sie sind wie ein Tanzpärchen, das sich umeinander dreht und Wiener Walzer tanzt. Lässt einer los, fallen beide hin.

Salomo hinterlässt uns ein Buch mit Sprüchen. Typische Weisheitsliteratur. Mit 31 Kapiteln ein bisschen lang. Nicht wirklich systematisch, aber voller kluger Tipps. Und ursprünglich gedacht für die Erziehung von Kindern. Das Buch Sprüche im AT ist eigentlich ein Buch für Eltern. Unser Thema heute lautet ja „Werte und Kindererziehung“. Du suchst ein Buch dafür. Studiere das Buch Sprüche im AT. Im Buch Sprüche findest du ganz viele Themen, von denen Gott sich wünscht, dass wir sie unseren Kindern beibringen.

Und wie sehen die einzelnen Schritte der Belehrung aus, die zum Glauben führt? *Neige dein Ohr und höre die Worte von Weisen*. Zuerst einmal muss ein Kind zuhören.

Und richte dein Herz auf meine Erkenntnis. Das Herz steht im AT für das Denken. Wer sein Herz auf etwas richtet, der denkt über eine Sache nach, beleuchtet sie von unterschiedlichen Seiten, macht sich schlau.

Denn lieblich ist es, wenn du sie in deinem Innern bewahrst. Das ist jetzt noch etwas mehr als über eine Sache nachdenken. Was ich in meinem Inneren *bewahre*, das ist da. Das ist präsent, abrufbar, darauf kann ich jederzeit zurückgreifen. Es ist die Art der Beschäftigung mit einer Sache, wie sie uns Jesus vormacht, wenn er in der Wüste vom Satan verführt wird. Jesus muss dann nicht lange nachdenken, braucht keine gute Internetverbindung, um den passenden Bibelvers zu googlen, er sagt einfach: „Es steht geschrieben...“. So hört sich jemand an, der die Worte von Weisen in seinem Inneren bewahrt hat und der sie dann zitieren kann. Nichts anderes verbirgt sich hinter der Formulierung: *Sie mögen sich alle miteinander auf deinen Lippen bereithalten*.

Also: Biblische Werte sind wichtig, wenn wir unseren Kindern den Glauben nahe bringen wollen. Diese Werte finden sich in der Bibel überall, aber geballt finden sie sich im Buch Sprüche – und in den Ansprachen Jesu bzw. den Briefen des NT.

Gott wünscht sich, dass wir unseren Kindern Wort Gottes beibringen. Und dabei erscheint mir wichtig, dass wir das nicht auf eine oberflächliche Weise tun.

5Mose 6,6-9: Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. 7 Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. 8 Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.

Der Text enthält drei für mich wichtige Ergänzungen: Vorbild – Reden – Leben

Vorbild: *Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein.* Bevor Gott davon spricht, dass wir das Wort Gottes unseren Kindern einschärfen, spricht er über das Vorbild der Eltern.

Kurz zum *einschärfen*: Belehrung ist eine wichtige Sache. Und Kinder haben nicht immer Lust darauf. Wir haben von klein auf mit den Kindern Bibelverse auswendig gelernt, aber dafür bedankt haben sie sich erst als sie 20 wurden. Da haben sie den Schatz an Weisheit in ihrem Herzen zu schätzen gelernt. Einschärfen klingt nicht immer nach Spaß, und das war es auch nicht. Es gibt im Herzen des Menschen eine Instanz, die sich nicht mit Gott auseinandersetzen möchte, und Eltern müssen darum wissen und mit viel Geduld, Beharrlichkeit und Klugheit und auch einer ordentlichen Portion Ernsthaftigkeit hinterher sein. Wir dürfen es auf der einen Seite nicht übertreiben.

Kolosser 3,21: Ihr Väter (o. Eltern), reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!

Epheser 6,4: Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn!

Man kann zu viel Druck machen. Nie zufrieden sein. Ansprüche können in unseren Kindern Zorn und Mutlosigkeit hervorrufen. Das ist nicht, was Gott will! Und doch braucht es Entschlossenheit, wenn man sich dran macht, den eigenen Kindern ethische Werte beizubringen. Und alles fängt – kommen wir wieder zurück zu 5Mose 6,7 damit an, dass all das, was ich meinen Kindern beibringen will, vorher *in meinem Herzen* ist. Erst muss ich denken, nachdenken, durchdenken, mich intensiv damit beschäftigen, dann rede ich mit meinen Kindern darüber. Ihr kennt Psalm 1. Das ist die Haltung eines Gläubigen.

Psalm 1,1.2: Glücklicher Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, 2 sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht!

Das ist mehr als am Sonntag eine Predigt hören und die Woche über ein Kalenderblatt lesen. *Lust am Gesetz des HERR, über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht.* Ja, klingt nicht unbedingt modern. Klingt zeitintensiv und ist es auch. Aber es lohnt sich. Denn die geistlichen Themen, die ich durchdacht habe, die

kann ich meinen Kindern weitergeben. Und nur die Themen, die ich durchgekaut habe, kann ich mit Autorität meinen Kindern weitergeben.

„Ach, das macht doch schon die Kinderstunde!“ Das wäre schön. Und eine gute Kinderstunde oder KinderKirche oder eine schöne Freizeit kann viel Gutes bewirken, aber der Text zeigt deutlich, worum es Gott geht. Gott möchte nicht, dass wir trennen. Trennen zwischen Leben und Lehre. Geistliche Belehrung ist eine Frage der Kultur. Worüber rede ich beim Essen? Praktikanten – gute Frage.

und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.

Belehrung ist nicht die Zeit der Familienandacht. So sinnvoll es sein kann, so eine Familienandacht einzuführen. Das ganze Leben bietet Minuten für Minute Chancen über biblische Konzepte zu reden. Nicht verkopft. Nicht aufgesetzt, sondern als Ausdruck meines eigenen Lebensstils. Alles was ihr tut, das tut zur Ehre Gottes. Mein Leben ist in jedem Augenblick Licht und Salz und damit ein Anknüpfungspunkt für ein gutes, geistliches Gespräch mit meinem Kind. Als ich das in einem anderen Zusammenhang mal so sagte, da kam natürlich sofort der klassische Einwand: „Ja, du als Vollzeitler und Bibellehrer, du kannst dir die Zeit nehmen, so intensiv über die Bibel nachzudenken, was soll ich als Mechatroniker da machen?“ OK, dachte ich mir. Schreiben wir eben ein Buch. 96 Lektionen, die man mit seinen Kindern mal durchgehen sollte. Mit Bibelversen, Tipps für die Vermittlung und – Achtung – Selbstreflexionsfragen. Und als wir damit fertig waren, stellten wir fest, dass es Jugendliche in christlichen Gemeinden gibt, die mit ihren Eltern noch nie über bestimmte ethische Themen gesprochen hatten. Also haben wir den Jüngerschaftskurs „Vollgas“ nachgelegt. Das ist der Erziehungskurs, runtergebrochen auf Videos und etwas Arbeitsmaterial. Buch und Kurs. Alles gibt es bei Frogwords.de.

Ich habe am Anfang etwas autobiographische Informationen einfließen lassen, weil ich Mut machen will, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Es lohnt sich Werte, Weisheit und Erkenntnis zu besitzen. Es lohnt sich so sehr! Problem ist nur: Wir müssen bei uns anfangen. Kindererziehung beginnt mit kompetenten Eltern. Eltern, die eine Kultur des intelligenten Redens über Gottes Wort schaffen. Eltern, die nicht nur biblische Geschichten erzählen – das ist auch wichtig, aber sind wir ehrlich. Man kommt gut klar, ohne alle biblischen Erzähltexte zu kennen – oder wer von euch wüsste auf Anhieb, wie die Geschichte der drei Helden ausgeht, die für David Wasser aus der Zisterne in Bethlehem klauen gehen? Muss man vielleicht nicht wissen. Aber ethische Texte, die sind wichtig, weil man die in Zeiten der Versuchung braucht. Der Teufel kommt nie – wirklich nie – und versucht dich mit der Frage: „Na, wie heißt der Held Davids, der einem Ägypter den Speer aus der Hand riss, um ihn mit seinem eigenen Speer umzubringen?“ Das wird nie Thema sein in deinem Leben – es sei denn bei einem Bibelquiz. Aber die Frage, wo Unreinheit und Unordentlichkeit beginnt, was heißt es, kompromisslos zu leben, sich *von der Welt unbefleckt*

(Jakobus 1,27) zu halten, Prinzipien für den weisen und gerechten Umgang mit Medien oder Drogen. Das sind Lebensbereiche, in denen wir täglich Entscheidungen treffen, wo wir täglich versucht und herausgefordert werden. Und das ist, was wir unseren Kindern beibringen müssen.

Biblich betrachtet, bringen wir ihnen Werte und Weisheit bei, damit sie das Evangelium verstehen. Und das funktioniert. Ich habe meinen Kindern nie das Evangelium erklärt. Das hören sie überall. Aber wenn ich ihnen Weisheit und Wert beibringe, dann passieren drei Dinge: (1) Sie merken wie gut und hilfreich Gottes Wort ist. Sie erleben Güte Gottes. (2) Sie merken, es gibt einen Maßstab, der über ihren Eltern steht. Meine Kinder haben in Familienkonferenzen mit der Bibel gegen mich argumentiert und wenn sie Recht hatten, habe ich mich bei ihnen entschuldigt. (3) Sie merken, dass dieser Maßstab sie verurteilt. Sie bekommen einen Blick für ihre Ungerechtigkeit, erleben ganz hautnah, dass sie nicht so gut sein können, wie sie gern wären und strecken sich dann automatisch wonach aus? Nach einem Retter.

Ich hatte gesagt: Vorbild – Kultur – Leben.

Vorbild: Werte-Erziehung beginnt mit meinem Vorbild. Du lernst keine Bibelverse auswendig. Deine Kinder werden es auch nicht tun.

Reden: Ich nutze jede Gelegenheit, um mit meinem Kind über Gott zu reden.

Leben.

5Mose 6,8.9: Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.

Ich denke, wir dürfen diesen Text etwas abstrahieren. Die Hand, für das was ich tue, die Augen für das, was ich sehe, das Haus für mein Leben in der Familie, die Pfosten (der Stadt) für mein Leben in der Gesellschaft. Alle Aspekte meines Lebens sollen in Berührung mit Gottes Wort sein. Idealerweise gibt es keinen Aspekt meines Lebens, der einfach in der Luft hängt. Alles, was ich tue, das tue ich zu Gottes Ehre und nach seinem Willen. Alles, was ich sehe, das ist, was ich aus der Welt aufnehme, die Dinge, von denen ich mich prägen lasse, die müssen, bevor sie in mich eindringen dürfen, an Gottes Wort vorbei. Und da fliegt dann womöglich manche Serie, manches Computerspiel, manches Musikvideo oder mancher Film einfach raus, weil ich mir sage: „Nein, das will ich nicht in mir haben... diese Bilder, diese Gedanken...“ Alles, was sich in meiner Familie abspielt, wie ich mit meiner Frau, meinen Kindern, dem Wellensittich umgehe, das wird bestimmt von Gottes Wort. Und auch wie ich mich in der Gesellschaft umgehe, wie ich am Arbeitsplatz auftrete... immer habe ich Gottes Wort vor Augen. Alles muss an Gottes Wort vorbei.

Und wo das passiert, da kriegen die Kinder es mit, werden es immitieren und in dem Maß, wie wir sie unterweisen, auch verstehen. Und sich – hoffentlich – bekehren. AMEN